



Die Krise als Chance

Anhörung von Sachverständigen, 38. Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultus am 25. Februar 2021, Stellungnahme des Bayerischen Philologenverbandes:

1. Worin bestehen die hauptsächlichen Herausforderungen, vor die die Schulen durch die Corona-Krise gestellt sind?

Sehr geehrte Vorsitzende, meine sehr verehrten Damen und Herren, in der aktuellen Corona-Krise stehen die Schulen vor zahlreichen Herausforderungen. Im Organisatorischen ist neben der Sicherstellung des Gesundheitsschutzes die Kommunikation sicherlich die größte Herausforderung. Informationen kommen spät, manchmal vage und teilweise auch unerwartet, was den schulischen Alltag sehr belastet. Aktuell steckt z.B. die Q11 in einer permanenten Warteschleife, wenn Lehrer wie Schüler nicht wissen, wann und wie sie Leistungserhebungen durchführen können.

Im Pädagogisch-Didaktischen bewegen wir uns mit Wechsel- und Distanzunterricht weiterhin auf Neuland, was die ohnehin schon hohe Arbeitsbelastung der Lehrkräfte zusätzlich steigert. Was man nicht vergessen darf: Lehrkräfte und Schüler sind aufgrund der Streichung der Faschingsferien seit 11. Januar permanent im Einsatz – der Spurt geht nahtlos in einen Marathon über - ohne Möglichkeit zur Konsolidierung. Und das bei Mängeln in der technischen Infrastruktur (schlechte Internetbandbreite, fehlerhafte Software), die insbesondere den Wechselunterricht erheblich erschweren. Wenn es läuft, liegt es im Großteil der Fälle daran, dass der staatliche Bildungsauftrag mit privaten Geräten an privaten Internetanschlüssen in privaten Räumen erfüllt wird.

Schließlich gilt es im Psychisch-Emotionalen mit den Problemen der Distanz, den fehlenden, leibhaftigen Begegnungen, den Ängsten und Sorgen um die Gesundheit, den sozialen Problemen in den Familien u.v.m. umzugehen und diese aufzufangen.

2. Wie soll im weiteren Pandemieverlauf die Zukunft an den Schulen (politisch) gestaltet werden?

Voraussetzung für eine nachhaltige Rückkehr unserer Schülerinnen und Schüler in den Präsenzunterricht - unser aller Wunsch – ist ein verstärkter Gesundheitsschutz in den Schulen. Dazu gehören eine kontinuierliche und ausreichende Bereitstellung von Masken (FFP2, OP-Masken), der Einsatz von Raumluftreinigern in allen Räumen (hier sollte in einem ersten Schritt der Fördersatz wieder auf 100% erhöht werden), eine flächendeckende, praktikable Teststrategie und die höhere Impf-Priorisierung des gesamten Schulpersonals – BW macht es vor!

Für Lockdown-Phasen mit Distanzunterricht ist ein verlässliches, rechtssicheres Videokonferenz-Tool am drängendsten. Fehlende Rechtssicherheit schafft Unbehagen und behindert einen funktionierenden Distanzunterricht. Beispiel: Lehrkräfte fühlen sich oft alleingelassen, wenn Schüler auf den Datenschutz pochen und ihre Kameras ausschalten, während die Lehrkräfte selbst in den Videokonferenzen Bild und Ton übertragen sollen. Hier passt etwas nicht zusammen und wir sehen Handlungsbedarf. Die DSGVO sollte doch für alle gelten!



Langfristige, verlässliche und frühzeitige politische Entscheidungen und deren Kommunikation wurden bereits angesprochen. Ebenso die Schaffung klarer Vorgaben – sicherlich eine Mammutaufgabe.

Last not least: Unsere Lehrkräfte zeigen - ebenso wie Schüler und Eltern - in dieser Krise ein sehr hohes Engagement und machen Unterricht und Lernen dadurch erst möglich. Eine öffentliche Anerkennung - auch seitens des Dienstherrn - würde positiven Aufschwung geben und viel Frustration wettmachen.

3. Welche Lehren und Verbesserungen sollen nach der Corona-Pandemie Bestand haben?

- (1) Auch wenn Distanzunterricht selbst in seiner besten Umsetzung kein vollwertiger Ersatz für Präsenzunterricht ist, dürfen wir nach der Pandemie nicht den Ausbau der Digitalisierung aus den Augen verlieren. Unsere Schwächen in diesem Bereich sind groß und wurden durch die Krise schonungslos aufgezeigt. Der „Digital-Turbo“ muss auch für Gymnasien und FOSBOSen in strukturschwachen Regionen spürbar werden.
- (2) Nach der Pandemie ist vor der Pandemie, sagen die Virologen. Wir dürfen deshalb nicht bei den Raumlüftreinigern stehenbleiben, sondern müssen unsere Schulgebäude nachhaltig ertüchtigen und mit raumluftechnischen Anlagen ausstatten. Fragen der Lufthygiene in Schulräumen sollten mittelfristig der Vergangenheit angehören – dazu sind die Schulbaurichtlinien zu ändern.
- (3) Die gesamte Schulfamilie muss aus der Corona-Krise lernen und Erfahrungswerte zusammentragen. Eine Task-Force mit Vertretern aus den unterschiedlichen Bereichen sollte auf Basis dieser Erfahrungen pandemische Notfallpläne ausarbeiten, die Lehrpläne, Stundenpläne, Leistungsnachweise, Abschlüsse, entsprechende Hygienepläne und Gesundheitsstrategien umfassen.
- (4) Die Bewältigung der anstehenden Herausforderungen braucht Zeit und Personal, mit einer „auf Kante genähten“ Personalversorgung lässt sich das nicht bewältigen. Deshalb sind weitere Einstellungen über den rechnerischen Bedarf hinaus (integrierte Reserven) in allen Schularten notwendig. Insbesondere sind am Gymnasium mit Blick auf 2025 und das hochwachsende G9 die bereits jetzt im Haushalt stehenden Planstellen vorausschauend mit ausgebildeten Nachwuchskräften zu besetzen.